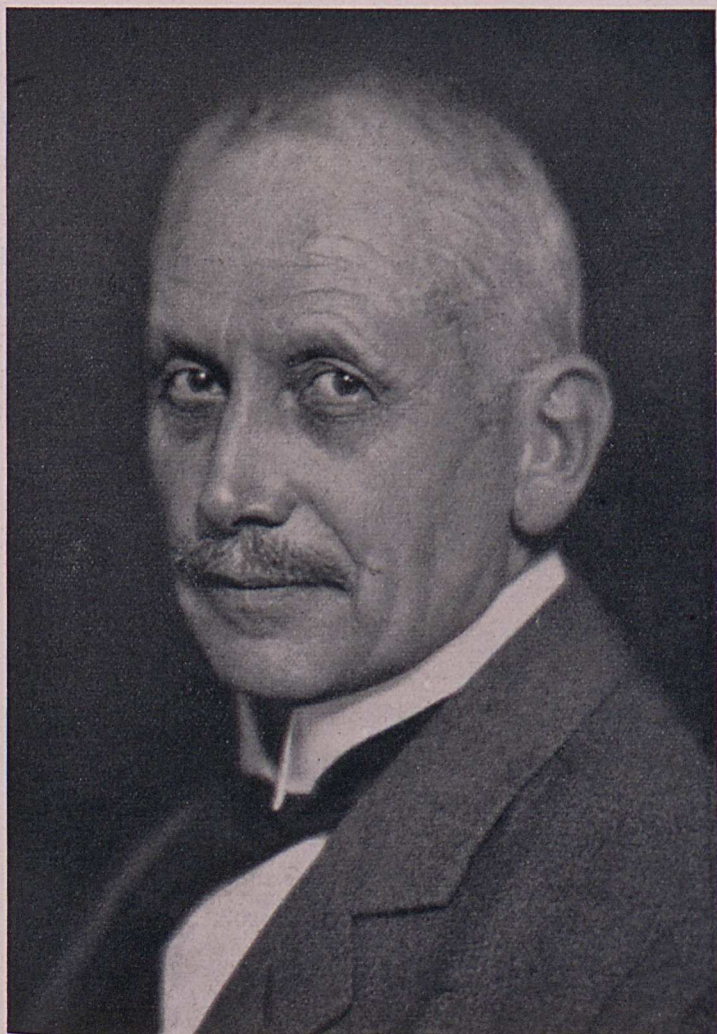


02936

ZENTRALBLATT FÜR GYNAKOLOGIE

67. Jahrg.

27. Februar 1943 / Nr. 9



KARL HOLZAPPEL †

KARL HOLZAPFEL †

Am 8. Dezember 1942 verstarb der weit über Kiel hinaus bekannte Frauenarzt Prof. Karl Holzapfel. Mit ihm ist ein aufrechter deutscher Mann und Berufskamerad ins Grab gesunken, der allen, die ihn gekannt haben, unvergeßlich sein wird.

Holzapfel wurde am 25. Dezember 1866 zu Neuyork als Sohn deutscher Eltern geboren. Er bekam eine gute Ausbildung in der Anstalt Schulpforta bei Naumburg und machte in Kassel sein Abitur. Sein Medizinstudium, währenddessen er begeisterter Korpsstudent war, absolvierte er in Würzburg, Straßburg und Berlin. Die Promotion erwarb er 1890 in Straßburg, dem er seine Treue bewahrte und das er noch kurz vor seinem Tode in alter Anhänglichkeit besuchte. Die Erneuerung des Doktordiploms konnte ich ihm im Jahre 1940 überreichen. Schiffsreisen nach Süd- und Nordamerika weiteten den Blick des jungen Arztes. Seine Fachausbildung begann mit einem längeren Aufenthalt bei Thure Brandt in Schweden. 1892 und 1893 arbeitete er unter W. A. Freund an der Straßburger Frauenklinik, 1894—1896 an der Medizinischen Poliklinik in Straßburg. Nach weiterer dreijähriger Tätigkeit an der Universitäts-Frauenklinik in Erlangen (1896—1899) siedelte er nach Kiel über, wo er sich bei Werth habilitierte. 1901 ließ er sich in Kiel als Facharzt nieder, bekam eine umfangreiche Praxis und erwarb sich in allen Schichten der Bevölkerung, in Zivil- und Marinekreisen, einen ausgezeichneten Ruf als Frauenarzt und Geburtshelfer. Er hatte sich hier bald eine Vertrauensstellung geschaffen, da er mit strengster Indikationsstellung operierte und ein konservativer Geburtshelfer mit ausgezeichneten Resultaten war.

So sehr die Praxis ihn zeitlich in Anspruch nahm und er von ihr erfüllt wurde, er ging in diesen Aufgaben des Tages nicht auf. Trotz seiner umfangreichen Tätigkeit blieb er wissenschaftlich interessiert und tätig, wovon seine zahlreichen, durch ihre Klarheit bestechenden Arbeiten Zeugnis ablegen, die zum größten Teil nach seiner Niederlassung entstanden sind. Vor allem interessierte ihn der Placentasitz, zweckmäßige Frauenkleidung, Heilkunde und Strafrecht; und noch bis zuletzt schaffte er an einer Arbeit über die Schwangerschaftsdauer, für die er immer neue Daten sammelte. Sie ist nicht beendet, soll aber von seinem Sohn, der zum Gynäkologen bestimmt, als Arzt im Westfeldzug einen Arm verlor und nun Internist geworden ist, vollendet werden. Besonders vertraut mit technischen Dingen hat er eine ganze Reihe von Instrumenten und Apparaten vereinfacht und verbessert.

Große Freude machte ihm auch die Lehrtätigkeit bei den Studenten, was auf Gegenseitigkeit beruhte. Die Hörer besuchten gern seine mit trockenem Humor gewürzten Vorlesungen und Kurse; er war bis in sein Alter mit seinen Hörern jung geblieben.

Erholung und Ausspannung suchte und fand er auf der Jagd, der seine ganze Liebe gehörte, auch sonst genoß er freudig die Schönheiten, die das Leben bot, im Kreise seiner Familie.

Seit dem Sommer 1937 litt er zunehmend unter gesundheitlichen Störungen, die er immer wieder mit der ihm eigenen zähen Energie überwand. Noch bis zum Kriegsbeginn lenkte er selbst sein stets offenes Auto, und noch wenige Tage vor seinem Tode übte er seine Praxis aus. Jetzt hat der Tod diesem Leben ein Ende gesetzt und eine Lücke in unsern Kreis gerissen, die sich nicht so leicht schließen wird.

E. Philipp (Kiel)